

Franziskus und seine Bewegung

Unterwegs daheim

Von Br. Dr. Niklaus Kuster, Olten

Nicht nur WIE Jesus von Nazaret sind Franziskus und seine Brüder unterwegs, sondern vor allem WEGEN ihm. Denn so wie der Menschensohn aus Galiläa wollte auch der Bruder aus Umbrien das Reich Gottes nicht allein durch das Wort verkünden, sondern durch sein ganzes Sein zu den Menschen tragen.

Wehe den Unsteten

«Eine abscheuliche Art von Mönchen sind die Sarabaiten. Von keiner Regel erprobt, leben sie zu zweit, dritt oder einzeln ohne Hirten». Härter könnte Benedikt von Nursia nicht urteilen über solche, die Christus radikal folgen und es nicht «unter Abt und Regel» tun wollen. Die frühen Franziskaner hätte der umbrische Mönchsvater wohl doppelt verurteilt, denn seine Regel kennt noch üblere Mönche: «Zeit ihres Lebens ziehen die Gyrovagen von Land zu Land und lassen sich ein paar Tage in Mönchssiedlungen beherbergen. Immer unstet und nie beständig sind sie in allem schlimmer als die Sarabaiten».

Am Unterwegssein erkennen

Franziskus macht das Wanderdasein zum Markenzeichen seiner Bewegung. Er verzichtet auf Regel, Abt und Sesshaftigkeit – Kennzeichen echten Mönchslebens. Seine Brüder ziehen durch ganz Italien und gelangen bald bis Spanien, Frankreich, Ungarn und Marokko. Zu Lebzeiten des Poverello erreichen sie Britannien, Sachsen und Syrien. Als Niederlassungen dienen ihnen nicht Klöster, sondern Einsiedeleien, die vielerorts aus einer Kapelle und Felshöhlen oder Rindenhütten bestehen. Was bewegt die ersten Brüder dazu, mit den bewährten Formen religiösen Lebens zu brechen, für immer «wie Pilger zu leben» und unentwegt durch die Welt zu ziehen?

Wie die JüngerInnen Jesu

Das frühe Mittelalter hat Christus als Weltenherrscher verehrt, der thronend über die Weltordnung wacht. Die Kreuzzüge haben im 12. Jh. die irdischen Lebensorte dieses Himmelskönigs neu entdeckt: Rittern und Pilgerinnen wurden die Orte gezeigt, wo Gottes Sohn «am Weg geboren» wurde, in die Wüste ging, seine Jünger rief, eine Hochzeit mitfeierte, Brot vermehrte, die Samaritanerin am Brunnen traf, Blinde heilte, mit Pharisäern zu Tische sass, um Lazarus weinte, Talita erweckte, eine Ehebrecherin vor der Steinigung bewahrte und den Zöllner Zachäus vom Baum holte. Hat mönchische Nachfolge in reichen Abteien da nicht vergessen, dass der Rabbi von Nazaret barfuss durchs Land wanderte und von sich sagte, Füchse hätten Höhlen und Vögel ihre Nester, doch der Menschensohn habe kein Zuhause? Tatsächlich eiferten Mönche der Urgemeinde von Jerusalem nach, die sesshaft lebte. Franziskus faszinierte vielmehr die Lebensweise der Apostel vor Ostern. Seine Brüder hörten den Auftrag Jesu an seine Freunde neu: «Geht, nehmt nichts mit auf den Weg, weder Vorratstasche noch Geld. Lasst in den Städten und Dörfern spüren, dass Gottes Reich anbricht. Weckt auf, heilt, verkündet, bringt Frieden. Nimmt man euch an einem Ort nicht auf, schüttelt den Staub von euren Füßen und zieht weiter» (Mt 10). Der Lifestyle, den Jesus selbst mit seinen Gefährtinnen und Freunden in Galiläa wagte, wird zur Sendung und Leidenschaft der Franziskaner. Als Franziskus damit im Frühjahr 1209 nach Rom kam, hatte die Amtskirche aus bitteren Erfahrungen gelernt: Die Waldenser, die dasselbe Ideal zu leben suchten, traf harte Verfolgung, Feuer und Schwert. Franziskus findet einen offenen Papst, der Experimente zulässt. Innozenz III. spürt klarsichtig, dass eine neue Zeit nach innovativen Lebensformen ruft.

Bewegung als Antwort auf Erstarrung

Überall entstanden Städte in Europa. Die grosse Zeit der Bauern, Burgherren und Mönche wich der bürgerlichen Ära und einer neuen Kultur: Handel, Gewerbe, Märkte, Import und Export, Geldwirtschaft und der lebhaftere Austausch von Gütern wie Ideen durchbrachen die starre Feudalordnung. Franziskus stammt aus dieser dynamischen neuen Stadtkultur. Sein Name erinnert

an Geschäftserfolge seines Vaters in Frankreich. Er selber reitet als junger Kaufmann auf die Märkte des Spoletotals und begleitet seinen Vater wohl auch übers Meer in die Textilzentren der Provence. Dynamik, Reisen und Grenzüberschreitungen liegen ihm von Familie und Zunft her im Blut. Wenn Franziskus das Reisen radikalisiert und zum wandernden Bruder wird, antwortet er auf eine spirituelle Not der neuen Stadtkultur. Eine in ihren Formen erstarrte Kirche verstand die Fragen der Menschen nicht mehr. Gebildete Bürger litten unter ungebildeten Stadtpfarrern und fanden nicht mehr zu den gelehrten Mönchen hinaus, die in ihren abgelegenen Abteien oft mit der neuen Zeit haderten. Viele Franziskaner waren Bürgersöhne, dynamisch wie die Stadt, aus der sie stammten. Ihr Wanderleben trug das Evangelium mit neuer Kraft und «eigenfüßig» in spirituell dürstende Städte. Die Brüder verkündeten es mit dem eigenen Leben, durch ihr Tun und nicht in Kirchenlatein, sondern in der Sprache des Marktplatzes und der Volksversammlungen.

Das Evangelium durchtragen

Vorbild der Brüder bleibt der Rabbi von Nazaret. Markus schildert am Anfang seines Evangeliums einen typischen Tag im Leben Jesu (Mk 1). Der Wanderlehrer kommt mit seinen Freunden nach Kafarnaum. Er nimmt dort am Sabbatgottesdienst teil, ist dann Gast im Hause Simons, begegnet da familiärer Not, genießt die Tischgemeinschaft, macht Siesta, lässt sich am Abend «in piazza» von den Sorgen der ganzen Stadt betreffen und steigt frühmorgens auf einen stillen Hügel. Von dort zieht er weiter: Er lässt sich nicht festhalten, weil das Evangelium «durch Dörfer und Städte» getragen werden muss. Stadt und Stille, Präsenz und Dynamik werden zum Kennzeichen der franziskanischen Bewegung: Franziskus verbringt gegen Ende seines Lebens einen Drittel seiner Zeit in Einsiedeleien. Sie liegen über ganz Mittelitalien verstreut, sind wunderschön gelegen und eröffnen alle einen Panoramablick: Orte wie der Hügel von Kafarnaum, wo die Liebe zur Welt den Himmel sucht – und wo der Himmel die Erde berührt. Der Poverello bleibt bei aller Liebe zur Stille ein Wanderbruder. Er lebt den Osterauftrag des Auferstandenen auch noch, als er krank und schwach auf einen Esel angewiesen war: «Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen, bis an die Grenzen der Erde».

Umherziehende Schwestern

Es gab auch «Minderschwestern», die es den Brüdern gleich tun wollten. In den Fünfzigerjahren sind sie in ganz Westeuropa verbreitet. Sie wurden ab 1241 von Kirche und Gesellschaft jedoch unerbittlich verfolgt – und schliesslich ausgelöscht. Die Zeit einer Hildegard von Bingen, die als Äbtissin predigend umherreiste, war vorbei. Im Umgang mit starken, initiativen Frauen zeigt die Männerkirche schon damals und bis heute eine ihrer grossen Schwächen. Wenn Klara von Assisi nicht wie Franziskus umherzieht und stattdessen in stadtnaher Stille lebt, tut sie es wohl aus Klugheit wie auch Berufung: Sie wird dabei jedoch ebenso wenig Klausurnonne wie Wanderschwester.

Wandernd Horizonte weiten

Indem die franziskanische Bruderschaft ganz Europa durchwandert, nimmt sie selber europäische Züge an: Spanische und dänische Brüder, Schotten und Griechen wandern gemeinsam durch die Städte, ziehen sich miteinander in Einsiedeleien zurück und überwinden dabei enges nationales oder regionales Denken. Päpste und Fürsten entdecken den Wert dieser universal weiten Bruderschaft. Franziskaner werden Vermittler in Kriegen und Städtefehden, gelangen als Gesandte bis zu den Mongolen in Zentralasien, schlagen Brücken zum Islam in Arabien und Afrika, eröffnen interkulturelle Studienzentren in den Universitätsstädten und beschreiben in Reiseberichten fremde Völker, Kulturen und Religionen. Wohin sie kommen und wo sie wirken, weiten sie die Horizonte von Städten, Ländern und Einzelpersonen.

Wo die wandernden Brüder Heimat fanden (und noch immer finden), beantwortet eine franziskanische Erzählung aus der Frühzeit: Sie lässt Franziskus mit Gefährten auf einen Berg steigen, wo sie Frau Armut finden. Nach einer «Teilete» mit ihr unter freiem Himmel fragt die edle Frau nach dem Kloster der Brüder. Diese führen sie zu einem Aussichtspunkt: «Schau soweit dein Auge reicht: das ist unser Garten, Arbeitsfeld und Essraum, unsere Kirche und Bibliothek. Die ganze Welt ist unser Kloster!»